

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1783

VD18 90831500

Erste Predigt über Matth. 26, 36 - 44.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-212303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-212303)

Erste Predigt

über

Matth. 26, 36—44.



Mit großem Ernst, und mit inniger Behmuth sagt
 Paulus zu seiner Gemeine Gal. 3, 1. „Jesus
 „Christus war euch vor Augen gemahlt; und
 „jetzt ist er unter euch gecreuziget.

Paulus hatte seinen Zuhörern die große Wahrheit
 gepredigt, daß der Mensch durch den Glauben an Je-
 sum Christum vor Gott gerecht wird. Er hatte über-
 all aufs deutlichste und nachdrücklichste behauptet, daß
 Jesus die Sünde der Welt auf sich genommen, und die
 Strafe derselben freywillig gelitten habe, damit wir von
 aller Schuld und Strafe auf ewig losgezehlt werden, in
 kindlicher Freymüthigkeit an Gott denken, und in die-
 sem lebendigen Triebe, der Freude, Dankbarkeit und
 Liebe, der Heiligung unsers Herzens und Lebens (wie er
 sich ausdrückt) nachjagen könnten und sollten.

Ist dieser Weg das Wohlgefallen Gottes zu erlangen, der wahre Weg: so ist er viel zu heilig, als daß man denselben treten, und doch noch auf dem Wege der Ungerechtigkeit wandeln könnte. Ist die Genugthuung Jesu die Gerechtigkeit welche vor Gott gilt: so ist sie viel zu heilig und erhaben, als daß man ihr noch eine andre Art der Gerechtigkeit an die Seite setzen könnte. Entweder Gott ist uns gnädig, weil wir das Mittel angenommen haben, welches seine Weisheit, Heiligkeit und Liebe uns verschafte und darbot; oder er kann uns gar nicht gnädig seyn.

Hier fehlten die Galater. Sie hatten sich, wie Paulus Gal. 1, 6. klagt, abwenden lassen von dem der sie berufen hatte in die Gnade Christi, auf ein andres Evangelium. Sie hielten sich zwar für Erlösete Jesu: aber sie fingen an zu glauben, daß sie noch verbunden wären jene Gesetze zu halten, die den Juden zur Vorbereitung auf die Religion des Mesias gegeben waren. Was nur Abbildung war, was nur die Unreinen zur leiblichen Reinigkeit heiligen, nie aber die Gewissen von den todten Werken zum Dienst des lebendigen Gottes reinigen konnte, Hebr. 9, 9. 13. 14. das wolten nun die Galater, wie die ungläubigen Juden, zum Grunde ihrer Hoffnung zu Gott machen. Bey solchen Gesinnungen konnten sie das ewige Opfer Jesu nicht glauben, und nicht annehmen. Ihnen ward der gecreuzigte Jesus, was er den Juden war, die ihn für einen Verbrecher hielten der den Kreuzestod verdient hätte. Das ist es was Paulus meint, wenn er sagt „Jesus Christus ist unter euch gecreuzigt. Hebr. 6, 6.

Geliebten

Geliebten Freunde, die Galater hatten ohne Zweifel auf diese Art sehr schwer an Jesu gesündigt, der ihnen vor Augen gemahlt war. Aber gewiß sündigen diejenigen noch weit schwerer an ihm „die bey aller Erkenntnis von seinem Versöhnungstode, und bey aller „Bewilligung des Evangelii von diesem seinem Tode, in der Sünde leben wollen, der sie doch durch seinen Tod abgestorben sind! Röm. 6, 2. Wie deutlich ist Jesus Christus den Menschen vor Augen gemahlt! Wie klar sind die Zeugnisse seines Wortes von seiner Person, von seinem Amt, von den Seligkeiten, die er erworben hat. Wie rührend sind die Erzählungen von seinem Leiden! Wie viel Abbildungen desselben sind nicht in allen Kirchen, in so vielen öffentlichen Gebäuden, und in so vielen tausend Häusern! Fast alle Künstler haben ihre Einbildung und ihre glückliche Hand an der Vorstellung dessen geübt — was die Erlöseten ihres Heilandes, wol niemals demüthig, und gläubig, und anbetend genug betrachten könnten! Mein Herr, und mein Gott, sprach Thomas, als er die verwundeten Hände und Seite Jesu sehen, und seine Finger und seine Hand in diese Wunden legen durfte! Und dieser Heiland, dessen Bild so lebhaft vor unsern Augen schwebte, ist in seiner Christenheit gewiß mehr als unter den Galatern gecreuzigt. Denn wir lieben das, und thun das, und wollen das nicht lassen, was die Ursache seines Creuzgestodes war!

Und doch fuhr Paulus fort den Galatern Jesum vor Augen zu mahlen! Wohlan, das will auch ich (so wenig ich es auch werth bin!) in diesen Tagen thun! Ich will meiner Gemeine ihren Erlöser vorstellen — Nicht den Sinnen, nicht bloß der Einbildung: sondern,

o möchte es mir durch den Verstand des Geistes Gottes gelingen! der heiligen, ernsten, tief nachdenkenden Betrachtung der Selen will ihn vorstellen; wie er vor Gott auf seinem Angesicht gelegen, wie er Bande getragen hat, wie er gezeißelt, im Purpurmantel und in der Dornenkrone seinem Volk vorgestellt worden, wie er unter der Last seines Kreuzes gebückt gegangen, wie er an diesem Kreuz erhöht, und durch die Ueberschrift für den König der Juden erklärt worden, und endlich, in der Leichenkleidung. Wahrlich, die Betrachtungen sind heilig! so sey denn auch die Kraft des heiligen Geistes durch dieselben in uns allen mächtig! wie wir ihn darum demüthig bitten.

Text, Matth. 26, 36—44.

Wir betrachten nach der vorgelesenen Erzählung

Jesus, den Heiland der Welt, wie er vor seinem Vater auf seinem Angesicht gelegen hat.

- I. In seinem allerstehentlichsten Gebet.
- II. In der gänzlichen Aufopferung und Ergebung in den göttlichen Willen.
- III. In der großen Pein seiner Seele.

Wir haben die Erzählung von der jammervollen Stellung gelesen, in welcher dich die Sünde der Welt vor deinem Vater hingeworfen hat, o du Herr der Herrlichkeit! Gib uns eine lebendige Erkenntnis des Zustandes, in dem du damals gewesen

wesen bist. Gieb uns — auch uns, diese Erkenntnis, die schon so viele harte Herzen zerbrochen, so viele leichtsinnige zur seligen göttlichen Traurigkeit gebracht, so viele Freunde der Welt überwunden und gezogen hat, daß sie dich liebgewonnen, wie du, sich gedemüthiget, und sich dir ganz ergeben haben; nicht mehr die Sünde zu lieben, nicht mehr ihre eigenen Wege zu wandeln, nicht mehr zu murren oder unzufrieden zu seyn, wenn Gott anders will als das menschliche Herz; sondern nach der Seligkeit der gänzlichen Unterwerfung unter dem göttlichen Willen zu trachten, und in dieser Gesinnung auch in der äußersten Schwachheit auszuhalten, bis deine Kraft in ihnen mächtig wird! Erhöre uns, o Jesu, du, dessen Seele gearbeitet hat, erhöre uns, und segne die Betrachtung deines Leidens, damit du, wie dir versprochen war, deine Lust sehen könneest an den Seelen die sich zu dir befehren und im Gnadenstande gefördert werden. Amen!

So laßt uns denn, meine Geliebten, Jesum Christum in derjenigen Gestalt betrachten die die allertiefeste, uns ganz unbegreifliche Pein seiner Seelen ausdrückte. Niemand unter uns entheilige diese Betrachtung, durch Abwesenheit seiner Gedanken! durch Gleichgültigkeit, durch Leichtsinn, oder durch sündliche Vorstellungen! Ihr wolt alle, daß euer Heiland euch einmal ansehen — mit dem Mitleiden des treuen Hohenpriesters

priesters der die Sünde versöhnt, ansehen soll, wenn Angst nahe seyn wird, wenn ihr mit dem Tode ringen werdet in der ernstesten, fürchterlichen, letzten Stunde! So gebt denn eurem Heiland die Ehre, auch seine ernste, fürchterliche Stunde, seine Selenpein, sein Ringen mit dem Tode mit stiller Andacht, und mit großem Ernst zu betrachten! Auch der Leichtsinnigste, Sicherste und Ueppigste unter uns werde hier aufmerksam und nachdenkend; daß die große Betrachtung seine verwilderte Seele fesse und festhalte, damit er für seine Seligkeit sorgen lerne! Der Traurige vergeße hier die Kleinigkeiten die ihn betrübten! Hier war mehr als Thränen, mehr als Klagen! Hier rann Blut vom Antlitz des geängsteten! Hier lag der Sohn Gottes im Staube des Todes! Hier, alles, was wir Leiden nennen, zu vergeßen — und mit Jesu über die Sünde, über unsere Sünde zu trauern — o, daß ist Seligkeit!

Der Heiland der Welt war in einer liebevollen, warnenden und belehrenden Unterredung mit seinen Jüngern, die nirgend ihres gleichen hat, bis an den Ort gekommen, wo er seine Leidensarbeit nach dem vorbedachten Rathschluß Gottes antreten sollte! Hier ließ er nun seine bisherige Begleiter, und nahm nur die drey welche sein näheres Gefolge ausmachten, mit sich. Diese sahen denn die Betrübniß, das tödtliche Trauern seiner ganzen Natur; sie sahen die plötzliche Entkräftung seines zitternden Leibes — und was sie nicht sehen konnten, das sagte sein, sonst niemals klagender Mund „Meine Seele, sprach er, ist betrübt bis in den Tod. Bleibet hier, und wachet mit mir.“ Aber er sollte die Kelter allein treten. Es war niemand, konnte auch niemand seyn,

feyn, der ihm hülfte. Auch den kleinen Trost, die Sei-
 nen bey sich zu haben, daß sie ihn bemerken und in
 seiner finstern Stunde wachen möchten — auch den sollte
 er nicht haben. Auf ihn warteten Schrecknisse, die kein
 menschliches Auge sehen konnte, und Begebenheiten die
 vor keinen Zeugen geschehn konnten. Er allein war nun
 der Sünder! Er, der von keiner Sünde wuste, war nun
 zur Sünde gemacht. 2 Cor. 5, 21. Er mußte also auch
 allein vor dem Gericht Gottes erscheinen! Er riß sich
 los, auch von den drey geliebtesten Jüngern. So schwer
 es ihm ward, allem, was gräulich, und entsetzlich und
 schändlich, und satanisch ist, allein entgegen zu gehen,
 so mußte das doch seyn: und also riß er sich los von
 allen Menschen, um zu Gott zu flehen! Bemerket
 wohl, geliebten Freunde, daß unser Heiland alles was
 zur Rettung der Welt gehörte, mit dem Blick der All-
 wissenheit durchschaut, und daß er alles mit der Frey-
 willigkeit der Liebe übernommen hatte. Und dennoch
 fing er diese nur von ihm abhängende Arbeit mit Ge-
 bet an! Und zwar in der allerdemüthigsten Stellung —
 Er fiel nieder auf sein Angesicht! Wer kann hier reden!
 Wer kann das denken oder aussprechen, was nothwen-
 dig an das Herz dringen muß, wenn man Jesum im
 Gebet auf seinem Angesicht liegend betrachtet! War er
 denn seinem Vater nicht gleich — Gott, über alles
 hochgelobt in Ewigkeit? War er nicht, auch in seiner
 Menschheit, der liebe Sohn, an dem sein Vater Wohl-
 gefallen hatte? War er nicht heilig, unschuldig, unbe-
 fleckt, von den Sündern abgesondert, und höher denn der
 Himmel ist? Stand er nicht auch eben jetzt so gut, und
 in so inniger Liebesgemeinschaft mit seinem Vater, daß
 er

er mehr als zwölf Legionen Engel zu seinem Dienst hätte fodern können? Und was war gegen ihn die ganze Welt! War es nicht leichter, alles was durch die Sünde verdorben war, sogleich auf ewig wegzuwurfen, als Jesum, auch nur in einem Augenblick, wieder seinem Willen zu betrüben?

Und was warf denn diese allerhöchste Person in den Staub? Warum ward Jesus so gering, so ganz niedrig, so tief gebeugt vor seinem Vater?

O du, der du gar nicht betest! (denn, ohne Andacht beten, ist gar nicht beten) Was sagt dir dein Herz, wenn du bey deiner Zerstreuung und Leichtsinn so viel von dir erhalten kannst, daß du den, im Gebet auf seinem Angesicht liegenden Jesum, betrachtest? Um dich zu retten, sank er vor Gott in diese Stellung der Unwürdigkeit, des Jammers und des Flehens — Wie willst du diese seine Liebe zu deiner Rettung anwenden, wenn du in deiner eignen Sache nichts von dem empfindest oder thust, was Jesus Christus, in der, ihm unendlich fremden Sache, empfunden und gethan hat? Wenn du nun Tage und Nächte, vielleicht einen beträchtlichen Theil deines Lebens, in der Wildheit und Ueppigkeit, in der Weltfreude, in der Gottesvergessenheit, in der Trägheit — oder gar in toller Lasterliebe zugebracht hast, ohne an das Gebet zu denken — o alsdenn erscheine deiner Seele das Bild deines in Gethsemane auf seinem Angesicht liegenden Heilandes! Alsdenn zer- schmelze dein hartes Herz — denn thräne dein Auge — denn fülle sich deine Brust mit Seufzern die das Herz bedren-

bedrängen — denn sinke dein Leib in die Stellung des betenden Heilandes: und dein Vater, der in das verborgene sieht, der wird dir vergelten öffentlich. Matth. 6, 6. Zwar kommt es auf die Stellung nicht an. Alles Aeußere ist von der Art, daß es nur durch das innere und wesentliche seinen Werth erhält. Und — das Gebet dessen der es nicht redlich meint, ist dem heiligen Gdt ein Gräuel Spr. Salom. 28, 9. wenn es gleich alle äußere Zeichen der tiefsten Demuth hätte. Aber wer kann den, im Gebet auf seinem Angesicht liegenden Jesum betrachten, ohne sich selbst den Vorwurf zu machen, den das gedankenlose, leichtsinnige, unehrerbietige Gebet verdient! Wer sollte nicht wünschen in die tiefste Demuth zu sinken, so oft er mit Gdt redet! Und, o wie viel Gnade giebt Gdt dem Demüthigen!

Weiter, meine lieben Zuhörer, woher kommt es, wenn so viele gute Vorsätze, nur Vorsätze bleiben? das allerschwerste, das allerschwerste Werk was je unternommen, angefangen und ausgeführt worden — o das war doch die Erlösung der Welt. Ps. 49, 8. 9. Aber Jesus Christus fing es mit dem allerernstlichsten und flehentlichsten Gebet an! und, o wie herrlich hat er es vollendet! So wollen wir uns denn bey allem Vorwurf den uns das Gewissen macht, und wenn wir in keiner Absicht das sind, was wir vor Gdt und Menschen seyn sollen, das Wort des Apostels merken Hebr. 12, 4. „ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde! Das hat Jesus gethan im Kampf mit der fremden Sünde! O Selen, die ihr selig werden wolt, welchen Ernst werdet ihr beweisen müssen!

Noch

Noch eins. Der Anfang des Leidens mit Gebet! Ist das nicht schön? Jac. 5, 13. Ist das nicht natürlich? Kann etwas natürlicher seyn? Sey DU mir nur nicht schrecklich, sprach Jeremias, Gott, meine Zuversicht in der Noth! Und, hört es alle! die Leiden werden nicht ausbleiben! Kommen sie nicht eher, so kommen sie gewiß am Ende. O wohl dem, der alsdenn geübt ist zum Gebet! O wie bald werden seine Leiden überwunden seyn!

Auf seinem Angesicht liegend betete Jesus dreymal „daß er, wenn es möglich wäre, des eben jetzt zu trinkenden Kelchs überhoben seyn möchte „Vater, ist's „möglich, so gehe dieser Kelch von mir vorüber! Abba, „mein Vater, dir sind alle Dinge möglich; überhebe mich dieses Kelchs! Er meinte hier nicht sein Leiden. Keine, seiner Verspottungen, seiner Martern oder Schmerzen meinte er hier. Ueberhaupt nichts von dem, was er so oft seinen Jüngern vorhergesagt hatte. Man sieht das deutlich aus Joh. 12, 27.

Aber, was er keinem Menschen gesagt hatte, oder sagen konnte „die, eben jetzt ihm bevorstehende Arbeit seiner Seele — Das war es was er meinte. Vor dem Anblick dieser Arbeit war seine Seele in die tödliche Betäubnis gerathen, und sein Leib behielt keine Kraft! Wie konnte er nun den allerschwersten Kampf antreten, da er fühlte daß alle die mächtigen Kräfte seiner unsündlichen Natur ihn verließen! Wie konnte er hoffen diese Stunde zu überleben, und also dasjenige noch auszurichten, was doch vollbracht seyn mußte, wenn sein Opfer ewig gelten sollte!

In

In dieser allergrößten Noth bat Jesus Christus aufs flehentlichste um Erlaßung dieses Theils der ihm bestimmten Leiden — Er hielt dem himmlischen Vater seine väterliche Liebe vor, die, wenn es möglich wäre, ihn gewiß verschonen würde. Er ging noch weiter. Er bezog sich auf die Allmacht — „Vater, dir sind alle Dinge möglich! — Gewiß, hier war die Stärke des flehenden, sehnsuchtsvollen Verlangens aufs höchste gestiegen!

Ist diese Geisteskraft, dieses dringende Verlangen so ganz aufs äußerste gebracht: so kann nur die Demuth siegen! Nur die gänzliche Ausleerung des Herzens von aller Selbstsucht kann alsdenn siegen. Bey dem geringsten Stolz oder Eigensinn, müßte auf einer solchen Stufe der Noth, entweder Trotz oder Verzweiflung erfolgen.

So konnte denn der Allerdemüthigste, er, der der Allerverachtteste und Unwertheste geworden war Jes. 52, 3. Jesus Christus auf seinem Angesicht liegend, konnte, nach dem er die allerflehentlichste Bitte gewagt hatte die jemals vor Gott gebracht worden — von dieser seiner Bitte ganz absehen! — Soll ich den Kelch trinken! Nun, so geschehe dein Wille. Nicht, „wie ich will, mein Vater; sondern wie du wilt!

Wie laut schallet dieses, mit den letzten Kräften, oder mit der ersten Erholung der sterbenden Kräfte ausgesprochne Wort der allervölligsten Ergebung in Gottes Willen — wie laut schallet es in den Selen der Gläubigen

bigen wenn sonst aller Trost verschwindet! Was der Heiland der Welt mit dem allerheißesten Flehen begehrt hatte — eben davon stand er gänzlich ab! Und dadurch war die Welt gerettet!

O welche Welt vergilt ihm diese seine Entschliessung! Welcher Himmel preiset ihn! Welche Ewigkeit erzehlt das und stellt das dar, was durch diese Ergebung in Gottes Willen bewirkt ist! Welche menschliche Seele ist werth ihm ähnlich zu werden; nicht eine Art des Verlangens, nicht die leichtere, oder etwas stärkere Begierde; sondern alle, die feurigsten, hinreißendsten Wünsche des Herzens — selbst dasjenige, dessen Aufopferung das Leben zu kosten scheint — Alles, alles dem Willen Gottes zu unterwerfen! Ist jemand der diese hohe Tugend, diese himmlische Seligkeit von Herzen begehrt, der es tief in der Seele fühlt daß er nicht eher ruhig seyn wird, bis er vor Gott keinen Willen mehr hat — o der werde seinem Heilande in der tiefen Demuth ähnlich! Sie ist's allein, diese eigentliche Tugend Jesu, Matth. 11, 29. die die menschliche Seele bis zu solcher Vollkommenheit erhöhen kan!

Die flehentlichste Bitte Jesu blieb nicht unerhört zwar, der allerbitterste Kelch ging nicht vorüber; aber der Leidende ward doch gestärkt ihn zu trinken! Ein Engel brachte ihm die Lebenskraft die ihm jetzt nöthig war. Mehr erzehlt die Schrift nicht: also wissen wir auch nicht mehr. Aber, o gelobet sey Gott, der uns selbst in dem strafenden Leiden seines Sohnes, in dem Leiden über alle Leiden, einen Beweis der Wahrheit geben wolte

wolte „daß er treu ist, daß er nichts fodert, nichts
„schickt, nichts zuläßt, was über unser Vermö-
„gen gehen würde! Wer nun in irgend einer Noth
verzagt, oder in dem demüthigen Warten auf die gött-
liche Güte nicht ausharren will, der lästert den Namen
des Herrn, der denjenigen stärkte, den er eigentlich
und für alle strafte, und nun gewiß einen jeden Lei-
denden stärken wird, weil er um Jesu willen keinen
Sünder strafen, sondern allen die an seinen Sohn
glauben, ewig gnädig seyn will.

Nach empfangener Stärkung mußte nun unser Hei-
land dasjenige erdulden, was er durch seine gänzliche
Ergebung in den Willen Gottes übernommen hatte.
Jetzt stand er nicht mehr auf, um zu seinen Jüngern zu
gehen, die er nach dem ersten Gebet geweckt und drin-
gend ermahnt, als er sie aber auch nach seinem zweiten
Gebet schlafend gefunden, in dieser ihrer Schwachheit
verlassen hatte. Sein Entschluß war nun gefaßt. Er
blieb nach seinem dritten Gebet vor dem Gott auf sei-
nem Angesicht liegen — dessen Willen er ganz vollbrin-
gen wolte. Und nun kam es, sagt die Schrift Luc. 22,
44. daß er mit dem Tode rang und betete heftiger: und
da ward sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf
die Erde.

Jesus Christus war in der Gestalt des sündli-
chen Fleisches erschienen Röm. 8, 3. Er hatte einen
menschlichen Leib angenommen der sterben konnte. Der
Tod ist der Sünden Sold. Diese Sünde solte Jesus
an seinem Leibe wegtragen 1 Petr. 2, 24. und ihre

B

Strafe



Estrafe aufheben. *) An, und für sich, würde sein Leib unsterblich gewesen seyn, weil er ohne Sünde war. Durch diese Betrachtung werden wir uns leicht überzeugen können „daß der Leib Jesu völlig gesund gewesen, daß „in demselben sich nichts gefunden habe, was den Tod „verursachen können. Nichts, als die Entkräftung welche von der vorherbeschriebenen, unaussprechlichen Betrübniß der Seele herrührte. Daß aber diese durch „die Stärkung des Engels gehoben worden“ Und also hat denn unser Heiland die ganze Stärke der völligsten Gesundheit gehabt, als er mit dem Tode rang. Das ist wahrlich eine ganz andre Sache, als jene schwache Widerstand, den die, durch die Sünde vergiftete, ausgezehrete und schon erstorbene menschliche Natur, nach so mancher Krankheit, nachdem sie seit ihrem ersten Entstehen zum Tode reif geworden, am Ende noch leisten kann. Bey uns kann der Tod die abgenutzte Adern sehr leicht zerreißen und die wenigen übrigen Kräfte sehr leicht überwinden. Und also ist auch unsre Empfindung im Ringen mit dem Tode in der That sehr geringe, zumal da die meisten Sterbenden, wegen großer Schwachheit das Bewußtseyn verlieren, sobald der eigentliche Todeskampf anfängt. Dagegen hat gewiß die Pein unsers Heilans:

*) Paulus sagt Hebr. 9, 28. Christus ist einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden. Zum andernmal wird er ohne Sünde erscheinen, denen die auf ihn warten zur Seligkeit. Soll er zum andernmal ohne Sünde erscheinen; so muß er bey seiner ersten Erscheinung Sünde gehabt haben — Wigne? das läßt sich nicht denken! das hat auch noch niemand behauptet. Also — fremde! Möchten doch diejenigen, welche die Stellvertretende Genugthuung Jesu läugnen, dieses bedenken!

Heilandes, als er mit dem Tode rang, alles übertroffen was jemals Angst und Pein geheißen hat und gewesen ist. In diesem Zustande von dem wir uns gar keine Vorstellung machen können, betete er heftiger. Im vollen Bewußtseyn seiner selbst klagte und jammerte er vor seinem Vater, über das Bittere, Strafende, und Entsetzliche der Angst des Todes, den er nie verschuldet hatte, den andre — den alle Menschen verschuldet hatten; der allein auf ihn fiel; mit einer Gewalt, die kein andrer jemals hätte ertragen können; mit dem er allein kämpfen sollte bis er ihn überwinden, bis er ihm die Macht — den Fluch und das Strafende auf ewig nehmen könnte! Was unser Heiland hernach, als für ihn selbst der Tod da war, gebetet hat, das ist uns in der Schrift erzählt. Laut, daß es alle Umstehende hören konnten, rief Jesus bey seinem Tode „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Aber was er hier gebetet hat, als er, nicht mit seinem (denn er starb ja nicht) sondern mit unserm Tode rang — o, das hat die Schrift nicht erzählt! Und wer hätte es auch fassen können? Wer versteht die Heiligkeit Gottes die das Böse unendlich verabscheut, und also auch unendlich strafen muß. Und wer zehlet die Arten und die Zahl der Gräuel, und der Missethat der ganzen Welt, die der Herr auf seinen Sohn warf, Jes. 53, 6. 1. Joh. 2, 2. Wie unendlich es seiner allerheiligsten Seele zuwider gewesen seyn muß, dasjenige auf sich zu nehmen, was auch der allerschändlichste, lasterhafteste und verworfenste nicht auf sich bekennen würde, wenn er es nicht gethan hätte — o wer kann das verstehen! Nichts als Sünde zu sehen! Sünde, vor welcher die

Natur erschrickt, und auf welche alles erdenkliche Unglück ewig folgen müßte! Und diese Sünde in ihrer ganzen Abscheulichkeit zu erkennen — unendlich von ihr entfernt zu seyn, und doch sagen zu müssen, „Ich muß sie bezahlen! Gott, du weißt meine Thorheit, und meine „Schulden sind dir nicht verborgen — Ps. 69, 5. 6. „Das kann sich niemand vorstellen. Auch der nicht, der das Sataniſche ſeines Gottesvergeſſenen, und unbiegsam böſen Herzens fühlt, und entweder, wie Judas ſich in ſeinem böſen Sinn verſtockt, oder, wie David, für ſeine Sünde ſorgt, welche immer vor ihn ſchwebt. Ps. 5, 5. Weder der Böſe noch der Gute, weder der Leichtſinnige, noch derjenige der die bittern Thränen, deß, tief in der Seele verwundenen Petrus, weint; weder der Sichre und Sorgloſe, der den Tod als weit entfernt betrachtet, noch der Erſchrockene, der nun die Ewigkeit vor ſich ſieht und vor der Rechenschaft zittert die er jezt vor Gottes Gericht ablegen ſoll. — Was Jeſus empfunden, mit welcher Art, und mit welcher Macht des Todes er gerungen, von welcher Angſt jeder Tropfen ſeines Bluts erhitzt worden, biß es ſich mit dem Todesſchweiß gemiſcht und die Erde benezt hat, auf welcher das Angeſicht deß Allergequälteſten hingehenkt war — o! das kann keine Seele denken, und kein Herz empfinden, und keine Zunge ſprechen!

Aber flehen wollen wir zu ihm, der ſich in ſo ganz unerhörter Liebe für uns dahin gab, daß dieſe Vorſtellung von ſeinem Gebet, von ſeiner Aufopferung, und von der Angſt, die er, auf ſeinem Angeſicht empfand, nicht vergeblich ſey — daß ſie recht lebendig vor uns ſtehe

stehe als wäre sie uns vor Augen gemahlt; daß sie die Bilder des Leichtsinns, der Ueppigkeit und jeder Reizung zur Sünde verdränge, damit unsre Seelen nicht länger getäuscht und verführet werden, sondern dasjenige betrachten mögen, was wir am Ende unsers Lebens vorzüglich betrachtet zu haben, wünschen werden. Kam alles darauf an, ob Jesus Christus unsre Missethat auf sein Gewissen nehmen wolte, um sie durch sein Leiden und Sterben zu versöhnen, und geschah das als er auf seinem Angesicht da lag, sich zu dieser erstaunenswürdigen That im allervölligsten Gehorsam entschlossen hatte, und zu derselben himmlisch gestärkt worden war: o Freunde, so laßt uns unsre Sünden nicht geringe achten! wir würden sie mit allen unsern Thränen, mit dem Todeskampf, auch wenn die Angst alles Blut aus unserm Leibe gedrängt hätte, nimmer nimmermehr gebüßet und bezahlt haben. Wehe also der Seele, die das noch lieben, und sich an dem erlustigen will, was Jesum Christum ängstete! Aber, o wohl dem, der dem Herrn ein zerfnirschetes und zerschlagenes Herz opfert! Zu einer solchen Feyer der Fastenzeit wollen wir uns hier vor Gott verbinden! Wir wollen an den Heiland der Welt glauben! O, daß viele unter uns in diesen Tagen es wagen möchten, seine Gnade zur seligen Beruhigung ihres Gewissens hinzunehmen, und anstatt der Pein, die sie ihm oftmal verursacht haben, nun seine Freude zu werden! Welches Herz solte nicht in der heiligsten Liebe zu ihm entbrennen, da er so viel zur Rettung unsrer Seele — aus Liebe, bloß aus Liebe thun konnte! Wir wollen, wie er, die göttlichen Rathschlüsse bewilligen. Ist der Gehorsam schwer; unmöglich wird er nicht seyn:



denn die Kraft im thun und Leiden gehorsam zu seyn, wird von oben gegeben. Und endlich wollen wir zur Ehre Jesu des Ueberwinders, auch im Tode siegreich seyn!

Segne du selbst, o Jesu, die Vorstellung desjenigen Theils deiner Leiden, die wir jetzt betrachtet haben. Wenn irgend ein leichtsinniger Freund der Welt, wenn ein muthwilliger Sünder hört oder liest, daß du auf deinem Angesicht gelegen, vor Gott gebetet, gerungen, und die höchste Pein gelitten hast: o daß alsdenn der leichtsinnige, muthwillige Sünder nicht ferner sündigen könne! daß seine Seele göttlich ergriffen werde, wie die Seele des Saulus „Ich bin Jesus den du verfolgst, so sprachst du zu ihm. „Ich bin „Jesus, den deine Sünde geängstet hat — so sprich zu allen die noch jetzt die Sünde lieben — Und die sie in göttlicher Traurigkeit bereuen — o zeige denen wie schwer du sie gebüßet hast, damit der Busfertige, glauben, und sich der himmlischen Begnadigung freuen könne! Und — die Leidenden! O du Tröster aller Traurigen, gieb ihnen

nen

nen Demuth, Gehorsam, und Geduld, und erquickende Stärkung! O daß alle unsre Freude, alles Leiden, jeder Blutstropfen, unser ganzes Leben, unser Tod, unsre Ewigkeit — o, daß alles was in uns ist, deinen Namen preisen möchte. Amen!



22

Item zu dem Ende das die
Königliche Majestät in
den Jahren 1570. 1571. 1572.
1573. 1574. 1575. 1576.
1577. 1578. 1579. 1580.
1581. 1582. 1583. 1584.
1585. 1586. 1587. 1588.
1589. 1590. 1591. 1592.
1593. 1594. 1595. 1596.
1597. 1598. 1599. 1600.